



Predigt von Jörg Niederer zum Thema **Angemessene Reaktion**

Predigttext 1: Richter 2,11+12

11 Die Israeliten taten, was in den Augen des Herrn böse war: Sie dienten den Baal-Göttern

12 und verließen den Herrn – den Gott ihrer Vorfahren, der sie aus dem Land Ägypten geführt hatte. Ja, sie folgten den fremden Göttern, die ihre Nachbarvölker verehrten, und beteten sie an. So reizten sie den Herrn zum Zorn.

Predigttext 2: 1. Korinther 9,20-22


20 Für die Juden lebe ich wie ein Jude. So will ich die Juden gewinnen. Für die, die das Gesetz befolgen, lebe ich wie jemand, der das Gesetz befolgt – auch wenn ich selbst dem Gesetz nicht unterworfen bin. So will ich die gewinnen, die das Gesetz befolgen.

21 Für die, die das Gesetz nicht kennen, lebe ich wie jemand, der das Gesetz nicht kennt – auch wenn ich selbst nicht ohne Gottes Gesetz lebe. Vielmehr lebe ich nach dem Gesetz von Christus. So will ich die gewinnen, die das Gesetz nicht kennen.

22 Für die Schwachen bin ich selbst schwach geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Für alle bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.

Flexible Response – Angemessene Reaktion

«Flexible Response» ist ein militärischer Begriff aus der Zeit des Kalten Krieges, und bedeutet auf Deutsch «Angemessene Reaktion». Damals galt: Sollten ein Natostaat angegriffen werden, wollte man nicht einfach mit Kanonen auf Spatzen schießen, sprich die Atomwaffen einsetzen, sondern zuerst mit konventionellen Waffen dagegen angehen. Falls das nicht zum erwünschten Erfolg geführt hätte, wären Atomwaffen ausserhalb der USA (z.B. in Europa) eingesetzt worden. Erst als allerletzte Massnahme hätte man mit Interkontinentalraketen von den USA aus die UdSSR angegriffen. So ein Vorgehen wurde auch «kontrollierte Eskalation»



genannt. Glücklicherweise kam es bisher nie zu einem solchen Vorgehen.

Flexible Response gibt es aber nicht nur auf militärischer Ebene. Eine angemessene Reaktion ist von jedem Menschen immer wieder einmal gefordert. Wie oft soll ich ein Auge zudrücken, wenn die Kinder wieder versuchen, länger als erlaubt aufzubleiben? Was soll ich sagen, wenn andere über Christen herfahren? Soll ich mich aus einem Streit von anderen Personen raushalten oder eingreifen? Auf der Kinderkassette *«Die 3 ??? und der Super-Papagei»* gibt es eine Situation, wo es beinahe zu einem Unfall kommt. (Nr. 01 abspielen) Wie würdest du darauf angemessen reagieren?

Als meine Kinder klein waren, lieben sie die Antwort des Butlers auf die eben gehörten Beschimpfungen. (Nr. 02 abspielen)!

In taktisch-pazifistischer Hinsicht war das sicher nicht optimal. So ging es weiter (Nr. 03 abspielen).

Eine angemessene Reaktion führt zu einer Versachlichung und Beruhigung einer Situation, ohne dass aber zu weit gehende Zugeständnisse gemacht werden.

Wie verhalte ich mich als Christ in der heutigen Zeit angemessen, ohne dass ich dabei meinem Glauben untreu werde, oder andere Menschen vor den Kopf stosse?

Das ist meiner Ansicht nach die grosse, entscheidende Frage.

Es gibt Menschen, die radikale Zeichen setzen. Sie treten ins Kloster ein. Sie werden Diakonissen. Sie beginnen, irgendeine wichtige soziale Arbeit irgendwo auf der Welt aufzubauen.

Aber weitaus häufiger gehen Christinnen und Christen einen sehr alltäglichen Weg. Sie arbeiten Seite an Seite mit Nichtchristen, sie sind im selben Club wie Nichtchristen, sie erziehen ihre Kinder wie Nichtchristen (abgesehen vom Tisch- und Gutnachtgebet), sie reisen in die Ferien wie die Nichtchristen, sie werden krank wie die Nichtchristen, sie streiten wie die Nichtchristen (Nichtchristen sagen manchmal, sie streiten schlimmer als die Nichtchristen) und sie gehen in die Kirche wie nur die Christinnen und Christen in die Kirche gehen.

Anpassen oder anpassen

Alles in allem gesehen scheinen wir Glaubende überzeugt zu sein, dass eine angemessene Reaktion auf unser Umfeld darin besteht, nur ganz selten aufzufallen. Oder anders gesagt: Wir passen uns weitgehend an unsere uns umgebende Gesellschaft und Kultur an. Wir




gleichem diesem Vogel: Seht ihr ihn? Es ist eine Gebirgsstelze. Sie hebt sich kaum vom Hintergrund ab. Sie ist gut getarnt. Für den Vogel ist das überlebenswichtig. Aber ist es für mich, in der Schweiz, wo das Christsein selbstverständlich akzeptiert wird, auch überlebenswichtig, wenn ich möglichst nicht als Christ in Erscheinung trete?

Angepasst ist nicht angepasst. Eben haben wir Verse aus der Bibel gehört, die in sehr unterschiedlicher Weise von einem angepassten Leben sprechen.

Da ist der Text aus Richter 2,11+12: ***Die Israeliten taten, was in den Augen des Herrn böse war: Sie dienten den Baal-Göttern und verließen den Herrn – den Gott ihrer Vorfahren, der sie aus dem Land Ägypten geführt hatte. Ja, sie folgten den fremden Göttern, die ihre Nachbarvölker verehrten, und beteten sie an. So reizten sie den Herrn zum Zorn.***

Was mit diesen Worten beschrieben wird, ist nichts anderes als eine Angleichung der Israeliten an die Bräuche und Lebensweisen der Nachbarvölker. Zur Zeit der Richter lebten die Israeliten oft in direkter Nachbarschaft zu kanaanäischen und philistäischen Stadtstaaten. Mehrfach heisst es in der Bibel, dass sie die schon vor ihnen dort wohnhafte Bevölkerung nicht ganz vertreiben konnten. Die nomadischen Israeliten kannten feste Städte erst seit kurzem. Anders die Kanaanäer und Philister. Sie lebten schon viele Jahre in Wohlstand und Komfort.

Nicht verwunderlich, dass die Israeliten auf den Geschmack kamen. Sie suchten das bequeme Leben der Nachbarvölker. Sie verbanden deren Lebensweise und begannen zu Glauben wie die erfolgreicheren Nachbarvölker.



Das ist eine angemessene Reaktion. Ich passe mich an, dann geht es mir besser. Ich nehme den Glauben nicht so ernst, dann komme ich weiter.

Vor Jahren war ich in den Ferien in Indemini. In einem Maleratelier diskutieren einige Besucherinnen mit dem Künstler. Bald schon kommen sie auf Glaubensfragen zu sprechen. Eine der Frauen erzählt stockend und etwas holprig von ihrer Bekehrung. Sie lädt – ich traue meinen Ohren kaum – den Maler ein, sich für Christus zu entscheiden. Er wimmelt sie irgendwie ab. Dann kommt er zu mir und sagt: *«Das hat mir jetzt gerade noch gefehlt. Immer diese aufdringlichen Extremchristen. Also ich kann mit denen nicht viel anfangen.»* Und ich? Ich will kein Extremchrist sein. Ich nicke, und stimme ihm bei, statt dass ich mich als jemand zu erkennen gebe, der eigentlich dieselbe Überzeugung hat, wie die Frau. Ich passe mich an. Ich bekenne den Glauben nicht, weil es mir gerade nicht so passend erscheint.

Noch ein Beispiel. Ein Ehepaar hat unterschiedliche Glaubensvorstellungen. Sie vertraut Jesus Christus, er interessiert sich kaum dafür. Aber beide sind tolerant, lassen die Haltung des andern gelten. Nur wird im Verlauf der Zeit eine der beiden Personen mehr Zugeständnisse an die Position der andern machen. Und häufig ist es dann die Christin oder der Christ, der aus Rücksicht auf den Partner nicht mehr so häufig in den Gottesdienst geht, der in der Kindererziehung kaum noch den Glauben thematisiert. Flexible Response. Die Reaktion ist angemessen, das Ergebnis unbefriedigt.

Es kann doch nicht sein, dass wir Christen überhaupt nicht mehr als Christen zu erkennen sind. Paulus schrieb den Römern: **«...passt euch nicht dieser Zeit an.»** (Römer 12,2)

Für uns Glaubende soll gelten: Wir müssen als Christinnen und Christen erkennbar bleiben. In einem Land mit Religionsfreiheit ist das möglich. Zudem haben wir eine Botschaft, die Leben rettet.

Den Nichtchristen ein Nichtchrist

Nun gibt es aber noch eine andere Form der Anpassung. Paulus beschreibt es so: **20 Für die Juden lebe ich wie ein Jude. So will ich die Juden gewinnen. Für die, die das Gesetz befolgen, lebe ich wie jemand, der das Gesetz befolgt – auch wenn ich selbst dem Gesetz nicht unterworfen bin. So will ich die gewinnen, die das Gesetz befolgen. Für die, die das**

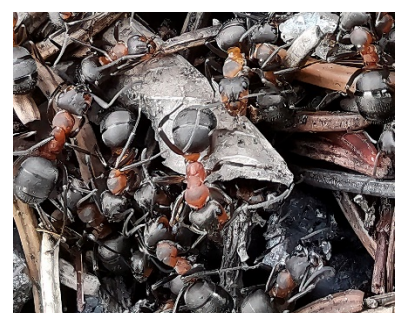
Gesetz nicht kennen, lebe ich wie jemand, der das Gesetz nicht kennt – auch wenn ich selbst nicht ohne Gottes Gesetz lebe. Vielmehr lebe ich nach dem Gesetz von Christus. So will ich die gewinnen, die das Gesetz nicht kennen. Für die Schwachen bin ich selbst schwach geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Für alle bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten. (1. Korinther 9,20-22)


Flexible Response – angemessene Reaktion. Den Frommen werde ich zum Frommen, den Liberalen zum Liberalen, den Ängstlichen zum Ängstlichen. Paulus verfolgt hier ein sehr modernes Konzept der interkulturellen Begegnung. Viele Missionare tun das auch. Sie wissen, dass sie nur dann glaubhaft sind, wenn sie ganz an der Seite der Menschen leben, die sie erreichen wollen. Niemand ist glaubhaft, der irgendwo in Saus und Braus lebt, zwei Wochen in die Missionsferien reist, irgendwelchen Einheimischen in den Slums von Jesus erzählt, und dann wieder nach Hause zurückkehrt.

Die Lakota-Indianer sagen: *«Wenn Du einen Menschen beurteilen willst, dann laufe drei Monde in seinen Mokassins.»* Es braucht viel Zeit und du wirst einen langen Schnauf brauchen, das Vertrauen eines Menschen so zu gewinnen, dass er dir auch deinen Glauben abnimmt. Vorher wird er dich beobachten, und schauen, ob du bereit bist, mehr als den Glauben mit ihm zu teilen. Vorher wird er gut hinhören, wie du über seine Kultur, seinen Lebensstil und seinen Glauben sprichst.

Entscheidend ist, dass du angemessen reagierst. Und das bedeutet: Lebe deinen Glauben, aber lebe deinen Glauben an der Seite der anderen. So wie bei diesen Waldameisen. Findest du das eine christliche Tierchen? Hier die Lösung:

Werde den Ameisen eine christliche Ameise. Sei erkennbar in deinem Glauben und überzeugend in deiner Solidarität mit den Menschen an deiner Seite.





Wenn du Jesus Christus liebst, und wenn du die Menschen liebst, mit denen du zusammenlebst, dann willst du und tust du alles, damit diese Menschen auch Christus lieb gewinnen.

Im Extremfall kann das bedeuten, dass du deinen Luxus und deine Sicherheit aufgibst, wenn sie der Verkündigung der frohen Botschaft im Weg stehen.

Vielleicht sagst du jetzt, dass das ein bisschen viel verlangt ist. Dann denke einfach daran, was Jesus für dich aufgegeben hat.

Er hat seine himmlische Herrlichkeit und Sicherheit verlassen, und ist Mensch geworden. Er ist, im Bild gesprochen, 30 Jahre lang in deinen Schuhen gegangen. Er weiss, wie es in einem Menschen zugeht, der an einer unheilbaren Krankheit leidet. Er weiss, wie es in einem Menschen aussieht, dem das eigene Kind davongelaufen ist. Er kennt den Frust eines fristlos Entlassenen. Er weiss, was jemand denkt, der seit Jahren auf die eigene Hinrichtung wartet. Er kennt den Schmerz. Er weiss, wie sich Endtäuschung und Verrat anfühlen.

Jesus Christus hat sein Leben für dich gegeben. Das ist sein unüberbietbares Geschenk an dich.

Darauf kannst du angemessen reagieren.

1. Indem du dein ganzes Leben durch den Glauben an Jesus Christus bestimmen lässt, und dich offen zu ihm bekennt, wo immer du dazu Gelegenheit hast.

2. Indem du in die Schuhe der Menschen schlüpfst, die an deiner Seite ohne Christus leben, um ihnen Jesus Christus in Tat und Wahrheit zu bringen.

3. Indem du bereit bist, Jesus Christus dein ganzes Leben unterzuordnen, was immer er auch von dir erwartet.

4. Indem du dir immer wieder neue Herausforderungen geben lässt von deinem Herrn und Heiland, von Jesus Christus.

Amen.

St. Gallen, 11. Februar 2024 – Jörg Niederer